

SWR2 Wissen

Psychoanalyse heute – Was bleibt von Freud?

Von Beate Krol

Sendung vom: Donnerstag, 14. September 2023, 8:30 Uhr

Redaktion: Marisa Gierlinger

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2023

Droht der Psychoanalyse das Aus? An Hochschulen und in Therapieverfahren wird sie zunehmend verdrängt. Aber es gibt sie noch, ihre Anhänger, die sie erhalten und weiterdenken.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musikakzent:

Collage:

O-Ton 01 a Jakob Müller:

Durch die ganze Geschichte der Psychoanalyse zieht sich das durch, dass sie schon auch immer eine Gegnerschaft hat.

O-Ton 01 b Anna Holler:

Was ich immer sehr gern gemacht habe, war: von meinen Träumen zu erzählen.

O-Ton 01 c Prof. Michael Buchholz:

Es gibt natürlich Punkte, wo man Freuds Auffassungen als mangelhaft, fehlerhaft, mindestens zweifelhaft untersucht hat.

O-Ton 01 d Philipp Jammernann:

Ich wusste über Psychoanalyse ungefähr: Freud und alle wollen mit ihrer Mama ins Bett und das war es.

O-Ton 01 e Anna Holler:

Das hat die Therapeutin auch für mich erfüllt gehabt: diese Person, die da ist und immer einem zuhört.

Ansage:

Psychoanalyse heute – Was bleibt von Freud? Von Beate Krol.

Atmo 01: IPU-Geräusche

Sprecherin:

Ein Vormittag Anfang Mai in der „Internationalen Psychoanalytischen Universität“ im Berliner Bezirk Tiergarten. Im Treppenhaus von Haus 2 läuft der Fahrstuhl im Dauerbetrieb. Ernst blickende Menschen steigen ein und aus. Ihr Ziel ist der Hörsaal im ersten Stock, wo gleich die Jahrestagung zu „Trieb und Methode“ weitergeht.

Atmo 02: Tagungsgeräusche

Sprecherin:

Die private „Internationale Psychoanalytische Universität“, kurz IPU, existiert seit 2009. Gut 900 Studierende haben sich an der IPU immatrikuliert. Nach einem sogenannten grundständigen Psychologiestudium im Bachelor können sie verschiedene Master-Studiengänge anschließen.

Im Angebot sind neben einem vertiefenden Psychologiestudium auch Klinische Psychologie und Psychotherapie, Interdisziplinäre Psychosentherapie, Organisationspsychologie und Kulturwissenschaften. Philipp (vorne französisch,

hinten englisch, s. mitgeschickter *Aussprache-O-Ton*) Jammermann und Lena Glade studieren an der IPU.

O-Ton 02 Lena Glade:

Generell machen wir im Bachelor das Gleiche wie an den staatlichen Unis und an den Unis an denen Verhaltenstherapie vorherrschend ist. Aber wir haben in den klinischen Fächern einen Schwerpunkt auf psychoanalytischen Theorien und psychodynamischen Therapien und auch in den praktischen Übungen einfach noch ein bisschen mehr den Fokus darauf.

O-Ton 03 Philipp Jammermann:

Also alles Klinische schauen wir irgendwie aus einer psychodynamischen oder psychoanalytischen Richtung an. Auch gerade wenn man in die Seminare guckt, die man freiwillig belegen kann, da geht es doch hauptsächlich um Psychoanalyse in all ihren Facetten.

Musikakzent:

Sprecherin:

Die Psychoanalyse versteht sich als umfassende Theorie und Behandlungsform der menschlichen Psyche. Der Wiener Arzt Sigmund Freud entwickelte sie Anfang des 20. Jahrhunderts. Er sah in jedem Menschen eine unbewusst wirkende Kraft am Werk, die sein Verhalten maßgeblich bestimmt und sich in Träumen offenbaren kann. Geformt wird das Unbewusste laut Freud aus Kindheitserlebnissen und dem Sexualtrieb. Auch die Beziehungsdynamik zwischen Analytiker und Patient haben in Freuds Werk einen wichtigen Platz.

Für moderne Human- und Sozialwissenschaften ist die Psychoanalyse ein Meilenstein. Innerhalb der Psychologie selbst hat sie jedoch an Gewicht verloren. Das macht sich auch an den staatlichen Universitäten bemerkbar. Vor allem im Bereich der klinischen Psychologie, also jener Wissenschaft, die sich mit der Entstehung und Behandlung von psychischen Störungen befasst. Hier dominieren Verhaltenstherapeuten. Nur noch ein einziger staatlicher Lehrstuhl besitzt einen psychoanalytischen – oder wie es fachlich richtig heißt: psychodynamischen – Schwerpunkt. Die Gründer der IPU kritisieren das. Sie wollen das Erbe Sigmund Freuds erhalten. Und Studierende wie Philipp Jammermann und Lena Glade nehmen hohe Kredite auf, um die Privatuni besuchen zu können.

O-Ton 04 Lena Glade:

Was für mich den Unterschied macht, ist, dass die Psychoanalyse weitergeht als andere Verfahren. Also, dass wir nicht nur die Symptomheilung oder Symptomlinderung in der Therapie als Ziel haben, sondern auch schauen, was steht da eigentlich hinter? Welche Funktion hat die Dysfunktion?

Sprecherin:

Nicht nur bei den Studierenden an der IPU formiert sich Widerstand gegen die, wie sie sagen, Ausgrenzung ihrer Disziplin an den staatlichen Psychologie-Fakultäten. Auch in einer Altbauvilla im Heidelberger Westen wird am Erhalt der Psychoanalyse gearbeitet.

Atmo 03: Begrüßung Cécile Loetz

Sprecherin:

Cécile Loetz und Jakob Müller arbeiten in Heidelberg als Psychoanalytiker. Außerdem hosten sie das Format „Rätsel des Unbewussten“.

O-Ton 05 Jingle mit unterlegter Musik:

Rätsel des Unbewussten: „Ein Podcast zu Psychoanalyse und Psychotherapie“.

Sprecherin:

Die Idee zum Podcast ist entstanden, weil Freunde von Cécile Loetz und Jakob Müller wissen wollten, wie Psychoanalytiker eigentlich arbeiten. Statt jedem in ihrem Freundeskreis einzeln ihren Beruf zu erklären, entschieden sie sich, ein paar Podcast-Folgen einzusprechen. Damit trafen sie offenbar einen Nerv.

O-Ton 06 Cécile Loetz:

Ich weiß noch, dass ich am Anfang dachte, wenn das 60 Leute hören, dann wäre das schon ganz toll. Und das wurde dann ganz schnell sehr groß. Und ja, inzwischen sind wir bei fast 200.000 Hörern.

Sprecherin:

Fast 200.000 Hörerinnen und Hörer. Für Cécile Loetz und Jakob Müller zeigt das, dass die Psychoanalyse die Menschen nach wie vor interessiert. Die Resonanz ist sogar so groß, dass die beiden weitere Formate entwickelt haben. [Neben dem Hauptpodcast gibt es einzelne Fallgeschichten, eine Reihe zu Erziehungskonzepten, einen digitalen Lesekreis und eine Gesprächsreihe über berühmte Persönlichkeiten der Psychoanalyse.] Außerdem haben sie ein Buch geschrieben. „Mein größtes Rätsel bin ich selbst“ heißt es. Auch das soll die Psychoanalyse weiter ins Gespräch bringen und zeigen, welches Potential sie aus Sicht der beiden jungen Psychoanalytiker hat.

O-Ton 07 Cécile Loetz:

Also jemand kommt zum Beispiel dann mit Selbstwertproblem. Und diese Selbstwertprobleme, die tauchen nicht einfach irgendwann plötzlich in uns auf, sondern die haben einen Zusammenhang zu unserer Geschichte. Und den versuchen wir zu verstehen. Also wir wollen nicht einfach Übungen machen, Affirmationen sozusagen `Mir geht es gut. Ich bin etwas wert´, das wäre der eine Umgang vielleicht damit, sondern wir versuchen zu verstehen: Warum sind die Selbstwertprobleme überhaupt aufgetreten?

Musikakzent:

Sprecherin:

Die Vertreter der Psychoanalyse rühmen die Analyse dafür, dass sie tiefer geht als beispielsweise eine Verhaltenstherapie. Das ziele lediglich darauf ab, die Symptome zu kontrollieren, sagen sie. Die Psychoanalyse hingegen ergründe die Ursachen der psychischen Probleme.

[Leidet ein Patient etwa an einer Angststörung, versucht die Verhaltenstherapie, die Reaktion auf bestimmte Alltagsreize zu verändern. Zum Beispiel, indem man sich

einer angstausslösenden Situation stellt. Psychodynamische Ansätze hingegen zielen auf die psychische Struktur und Lebensgeschichte des Patienten ab. Traumatische Kindheitserlebnisse oder andere Entwicklungsdefizite sollen als Ursprung der Angst entschlüsselt werden – um im nächsten Schritt das Selbstbewusstsein zu stärken. Man packt das Problem an seiner Wurzel.]

Doch die vielbeschworene Stärke der Psychoanalyse ist zugleich auch ihre Achillesferse. Sie kann bis zu 300 Stunden dauern. Allerdings gibt es auch kürzere psychoanalytische Therapien, die einen ähnlichen Stundenumfang wie Verhaltenstherapien haben. Auch sonst, versichert Jakob Müller, habe sich bei der Psychoanalyse viel getan.

O-Ton 08 Jakob Müller:

Die Entwicklung ist, dass sich die Psychoanalyse sehr diversifiziert hat. Also es ist wirklich nur noch eigentlich ein Oberbegriff für sehr vieles. Man müsste eigentlich sagen psychoanalytische Therapieverfahren. Und ich glaube, diese Flexibilisierung, das ist absolut ein Trend in der Psychoanalyse. Man nimmt sich für jeden Patienten, für jede Problematik so ein bisschen das, wo man das Gefühl hat, das passt dahin. Das könnte diese Person brauchen.

Sprecherin:

Die Psychoanalyse hat sich angepasst und ist wandlungsfähig, darauf legen ihre Befürworter viel Wert. Auch Monika Pessler ist viel an einem modernen Blick auf die Psychoanalyse gelegen. Die Kunsthistorikerin leitet das Freud-Museum in Wien.

O-Ton 09 Monika Pessler:

Wenn wir uns hier im Stiegenhaus der Berggasse 19 befinden am Ursprungsort der Psychoanalyse, befinden wir uns schon im ersten Ausstellungsraum. Das heißt, die Renovierungen, die Reorganisation des Museums geht davon aus, zu zeigen, was vom Ursprungsort der Psychoanalyse übriggeblieben ist und was im Original noch erhalten ist.

Musikakzent:

Sprecherin:

Das Freud-Museum, in dessen Räumen Sigmund Freud bis zu seiner Flucht vor den Nationalsozialisten gewohnt und praktiziert hat, gibt es seit 1971. 2020 hat es mit einem neuen Konzept wiedereröffnet, das den aktuellen Zustand der Psychoanalyse nahezu perfekt beschreibt. Obwohl es nahegelegen hätte, die originale Einrichtung in Freuds Praxis und Wohnung zu rekonstruieren, hat sich Monika Pessler dagegen entschieden. Was fehlt, fehlt. So sind interessante Leerstellen geblieben, die zum Nachdenken anregen. Anderes haben die Direktorin und der Architekt unter alten Schichten neu entdeckt.

O-Ton 10 Monika Pessler:

Hier im Herzen des Ursprungsorts der Psychoanalyse, finden wir eigentlich einen mehr oder weniger leeren Raum vor. Und was wir freigelegt haben, sind z.B. die Spuren, die geblieben sind, wie ein alter Wienerberger Ziegel, mit dem das Ofenrohr verschlossen wurde, als Freud hier eingezogen ist und ein bisschen renoviert hat.

Und hier an der Wand, wo die berühmte psychoanalytische Couch stand, die heute im Freud-Museum in London zu sehen ist, haben wir nichts anderes gemacht als diese leere Stelle zu markieren, indem wir die Wand abgezogen haben, und zwar genau an diese Fläche, die früher ein Wandteppich markiert hat.

Sprecherin:

Monika Pessler ermuntert die Museumsbesucher, sich ihrer Fantasie zu bedienen. Konservieren um des Konservieren Willens ist nicht ihr Ding. Genau das haben aber Analytikerinnen und Analytiker mit der Psychoanalyse lange gemacht. Möglicherweise zu lange.

Musikakzent:

Sprecherin:

Michael Buchholz ist Seniorprofessor an der Internationalen Psychoanalyse Universität und selbst Analytiker mit eigener Praxis. Sie sieht aus, wie man sich eine klassische Psychoanalyse-Praxis vorstellt: zwei schwarze Ledersessel, eine Couch mit einem roten gemusterten Teppich und ein volles Bücherregal. Ein querliegendes Buch mit dem Titel „Das Ende des Ödipus“ signalisiert: Hier wirkt ein Kritiker.

O-Ton 11 Prof. Michael Buchholz:

Freud ist sozusagen die Gründerfigur. Und das alles führte in der Psychoanalyse zu einer etwas schwierigen Situation, nämlich dass die Loyalität gegenüber Freud mehr gezählt hat als die Wissenschaftlichkeit. Also es hatte eine quasireligiöse Grundierung.

Sprecherin:

Das psychoanalytische Inventar überdenken? Oder mit empirischen Methoden erheben, ob und wie die Psychoanalyse wirkt? In der Psychoanalyse hat es das lange nicht gegeben. Weil man es vermeintlich nicht nötig hatte. Michael Buchholz hat vor seinen Professuren im In- und Ausland viele Jahre als Familientherapeut und Forschungsleiter in einer psychiatrischen Fachklinik gearbeitet. Manche psychoanalytischen Veranstaltungen hat er als regelrechte Inquisitionsveranstaltungen in Erinnerung. Wer von der reinen Freudschen Lehre abwich oder Teile seiner Theorie infrage stellte, wurde gebrandmarkt.

O-Ton 12 Prof. Michael Buchholz:

Ich habe das bei zahlreichen Konferenzen und großen Kongressen mitbekommen, dass irgendjemand eine Fallgeschichte erzählte in seinem Vortrag und da irgendeine Theorie entwickelt - und dann stand irgendjemand auf mit großer Geste und ausgestrecktem Arm und spitzen Zeigefinger wurde dem Vortragenden gesagt, dass das doch keine Psychoanalyse sei.

Musikakzent:

Sprecherin:

Besonders stark war die Abneigung gegenüber der empirischen Forschung. Heute weiß man: Das war ein Fehler. Die Empirie hat in der heutigen Psychologie ein großes Gewicht. So stützen sich beispielsweise die Autoren der Behandlungs-

leitlinien von psychischen Störungsbildern bei ihren Empfehlungen ausschließlich auf empirische Studien und nicht auf die in der Psychoanalyse lange hochgehaltenen Fallstudien, in denen Analytiker einzelne Therapieverläufe beschreiben. Dass die Psychoanalyse einen so schweren Stand an den staatlichen Psychologie-Fakultäten hat, bedauert Michael Buchholz dennoch. Bei aller Kritik hält er sie für hilfreiches Therapieverfahren und bildet als Lehranalytiker auch Psychoanalytiker aus. Und wie sieht eine zeitgemäße Psychoanalyse nun aus? Anna Holler, die im wirklichen Leben anders heißt, hat sich bereit erklärt, darüber zu sprechen. Die 34-jährige Geisteswissenschaftlerin hat eine Psychoanalyse gemacht, nicht aus Neugier, sondern weil sie unter massiven psychischen Problemen litt.

O-Ton 13 Anna Holler:

Am Endeffekt kann ich schon sagen, dass das Problem, was ich primär hatte, ein familiäres ist. Ich konnte nachts nicht schlafen. Ich war unkonzentriert, kam wieder in depressive Phasen, die vergleichbar waren mit, mit denen, die ich auch hatte, als ich Anfang 20 herum war. Ich hatte Albträume. Es hat mich einfach sehr belastet. Also man hat das auch körperlich gesehen, dass ich dann auch wieder abgenommen hatte. Und hinzukam, dass ich eine gewisse Angststörung auch hatte.

Sprecherin:

Anna Holler ist mit einem cholерischen und gewalttätigen Stiefvater aufgewachsen. Er schrie, schlug, beschimpfte und erniedrigte sie seit sie drei Jahre alt war, und stellte sie vor quälende Ultimaten: entweder der geliebte Sport oder der Freund. Einmal drohte er ihr auch, sie sich irgendwann „angemessen vorzunehmen“, auch wenn er dafür ins Gefängnis kommen sollte. Anlässe für die Ausraster gab es ständig. Nicht zu seiner Zufriedenheit erledigte Hausarbeit, eine mal nicht ganz so glänzende Note. Letztlich reichte es, dass Anna Holler einfach da war. Über die Gewalt gesprochen hatte sie bis zu ihrer Analyse so gut wie nie. Auch dort fiel ihr das Sprechen keineswegs leicht, anders als es das Klischee oft glauben macht: Man liegt und labert. Wobei Anna Hollers Analyse – wie die meisten Analysen heute – im Sitzen begann. Für sie war das eher unangenehm.

O-Ton 14 Anna Holler:

Das Sitzen dort vor Ort und von sich aus zu sprechen, fiel mir enorm schwer. Weil ich Angst hatte, verurteilt zu werden. Weil ich Angst hatte, dass das bewertet wird und mir irgendwie negativ angelastet wird.

Sprecherin:

In der Psychoanalyse erlebte Anna Holler zum ersten Mal, dass ihr jemand zuhörte, ohne sie zu beurteilen. Anderthalb Jahre saß sie der Analytikerin gegenüber. Dann schlug ihr die Analytikerin vor, doch mal das Sprechen im Liegen auszuprobieren. Der Effekt sei verblüffend gewesen, sagt Anna Holler.

O-Ton 15 Anna Holler:

Ich würde sagen, dass ich mich schon sehr selbst zensiert habe, in den ersten anderthalb Jahren und dann im Liegen erst diese Zensur so langsam ablegen konnte. Also es war ein viel, viel leichteres Sprechen für mich zu wissen: Ah, ja, direkt hinter meinem Kopf sitzt eine Person, die jetzt mir zwar zuhört, aber sie nicht mehr zu sehen, sie nicht mehr mal im Gesichtsfeld zu haben, hat mich enorm befreit.

Sprecherin:

Das freie, unzensurierte Sprechen ist ein zentraler Bestandteil der psychoanalytischen Therapie. Eine andere wichtige psychoanalytische Methode ist das Sprechen über Fantasien und Träume, die bei Anna Holler meist Alpträume waren. Dann gibt es noch die Übertragung. Sie gehört für Podcasterin Cécile Loetz zum Markenkern der Psychoanalyse.

Musikakzent:**O-Ton 16 Cécile Loetz:**

Also jemand kommt zum Beispiel mit Selbstwertproblem. Und das wird sich in irgendeiner Art und Weise in der Regel auch in der therapeutischen Beziehung widerspiegeln. Zum Beispiel, dass die Person dann irgendwann merkt: Das, was sie erzählt, da bekommt sie immer Angst, das ist vielleicht nicht wichtig genug. Und anders als in Alltagsbeziehungen thematisiert man genau das.

Sprecherin:

Dass es im therapeutischen Prozess zu solchen Übertragungen kommt, erkennen auch die Vertreter anderer Psychotherapieverfahren an. Auch das zwischenzeitlich umstrittene Prinzip des Unbewussten findet sich heute in einigen anderen Therapieschulen wieder. In der Verhaltenstherapie spricht man von „impliziten Schemata“ oder auch „automatischen Gedanken“. Und was ist mit Freuds Meinung über Frauen und der abstrusen Behauptung, dass Homosexualität pathologisch sei und homosexuelle Menschen keine Analytiker werden können? Überhaupt mir seinen Theorien zur Sexualität? Die, sagt Jakob Müller, habe man in der modernen Psychoanalyse weitgehend beiseitegelegt.

O-Ton 17 Jakob Müller:

Todestrieb oder ein Trieb jetzt mit den Eltern schlafen zu wollen und Sexualität sich mit den Eltern zu wünschen – auf diese Weise denken wir nicht über Patienten nach. Sondern wir denken vielmehr aus der Beziehung heraus, aus den Erfahrungen, die jemand seinem Leben gemacht hat, aus seinem Alltag, weniger aus ominösen Kräften.

Sprecherin:

Auch die Haltung der Analytiker habe sich geändert, sagt Cécile Loetz. Statt aus der Position des wissenden Beobachters auf den Menschen auf der Couch zu blicken, würden sich Patient und Analytiker gemeinsam auf eine Suche begeben. Bleibt die Frage nach der Wirksamkeit der Psychoanalyse. Tatsächlich ist sie bei psychoanalytischen Kurzzeittherapien laut aktueller Psychotherapieforschung gut. Allerdings auch nicht besser als die anderer Therapieverfahren. Und bei Schizophrenie-Patienten raten die Leitlinien-Autoren von ihr ab. Bei den langen Psychoanalysen gibt es nach wie vor kaum große Studien. Das wird wegen den weggebrochenen Psychoanalyse-Lehrstühlen wohl auch vorerst so bleiben, fürchtet Jakob Müller, der selbst noch wissenschaftlich arbeitet.

O-Ton 18 Jakob Müller:

Eine Studie zu einer Kurzzeittherapie, wo man sagt: die Therapie geht 20 Stunden oder zehn, das kann man in einer Zeit von einer Doktorarbeit machen.

Wenn ich sage: Ich untersuch' lange Psychoanalysen, die drei Jahre, vier Jahre gehen, und möchte davon 150 Leute untersuchen, habe ich Projekte, die gehen über zehn Jahre. Und dann will ich noch Nacherhebung machen: Wie geht es den Leuten fünf Jahre nach Therapieende? Dann habe ich Projekte, die dauern Jahrzehnte. Und das ist nur möglich, wenn wirklich eine Person an einem Lehrstuhl ist, ein Interesse daran hat, langfristige Projekte zu machen. Das es davon weniger Studien gibt ist nicht überraschend.

Sprecherin:

Dass die Lehrstühle wieder zurückkommen, ist unwahrscheinlich. Das neue Psychotherapieausbildungsgesetz sieht eine Verfahrensübergreifende Ausbildung vor. Der vorletzte Psychoanalyse-Lehrstuhl an der Frankfurter Goetheuniversität wurde auch deshalb nach der Emeritierung des Professors umgewidmet. Das heißt nicht, dass es ganz generell keine Psychoanalyse mehr an den Universitäten gibt. Die psychoanalytischen Sozial- und Kulturwissenschaften haben einen guten Stand. Vera King, geschäftsführende Direktorin des Frankfurter Sigmund-Freud-Instituts hat festgestellt, dass das Interesse an der psychoanalytischen Sicht auf gesellschaftliche Prozesse und Probleme sogar wächst.

O-Ton 19 Prof. Vera King:

Das hat auch damit zu tun, dass deutlich wird, dass man in den vielen Konfliktfällen Und gesellschaftlichen Krisenfeldern, mit denen wir es zu tun haben, differenzierte Herangehensweisen benötigt. Also, was sind die Wege, um Krisen zu lösen? Aber vielleicht auch: Was sind die Widerstände gegen produktive Krisenlösung? (...) Und da kann man sehr viel lernen, von dem, was Psychoanalyse dazu bieten hat.

Sprecherin:

Vera King, die auch den Lehrstuhl für Soziologie und psychoanalytisch Sozialpsychologie an der Frankfurter Universität innehat, erklärt zunächst ein einfaches Beispiel. Ein kleines Kind bekommt ein Geschwisterchen und muss diese Veränderung psychisch verarbeiten.

O-Ton 20 Prof. Vera King:

Dann ist es (...) einerseits in dem Gefühl eines schmerzlichen Einschnittes und Verlustes: Bisher war ich das einzige Kind meiner Eltern, und jetzt muss ich das teilen mit einem neuen Eindringling, der da in meinem Leben tritt. Und alles verändert sich fundamental'. Das löst sehr viel Schmerz aus, Verlustgefühle, auch sehr viel Aggression unter Umständen gegenüber diesem Eindringling.

Sprecherin:

Gleichzeitig möchte das Kind weiterhin von den Eltern geliebt werden. Es darf also zu dem neuen Geschwisterchen nicht böse sein.

O-Ton 21 Prof. Vera King:

Dann gibt es unterschiedliche Reaktionsmöglichkeiten. Eine typische wäre das, dass der aggressive Teil eher verdrängt wird und (...) das Kind sagt dann: 'Ich habe das schönste Brüderchen auf der ganzen Welt, und ich habe es so lieb wie keinen anderen Menschen auf dieser Welt'.

Sprecherin:

Ein Ergebnis, das den wahren psychischen Zustand nicht wiedergibt. Psychoanalytische ausgerichtete Sozialwissenschaftler bilden daher nicht lediglich ab, was Menschen in Umfragen oder Interviews sagen. Sie denken auch das Unbewusste mit, wie innere Konflikte, die Aussagen zugrunde liegen können. Dabei sehen sie sie auch Übertragungen und Projektionen an. Projektion heißt, dass man das, was man an sich selbst nicht leiden kann, anderen zuschreibt und dort bekämpft. Während der Corona-Pandemie waren viele solche Projektionen zu beobachten. So bezeichneten viele Querdenker andere Menschen abfällig als „Schlafschafe“ oder „Sklaven“, weil die sich an die staatlichen Corona-Regeln hielten. Vera King hat diesen neuen anti-demokratischen Rebellen-Typus zusammen mit Kollegen in einer Pilotstudie untersucht.

O-Ton 22 Prof. Vera King:

Da ist zum Beispiel eine der Erkenntnisse, dass die Projektion sich in hohem Maße richtet auf das Abhängigkeitsempfinden. Also dass das eigene Empfinden, abhängig zu sein von anderen etwas ist, was als extrem schmerzhaft oder als etwas empfunden wird, was man bei sich selbst nicht akzeptieren kann: Aufgrund der schlechten Erfahrung könnte man jetzt noch einmal sagen, in der eigenen Entwicklungsgeschichte. Und ein wichtiger Teil der Mechanismen der Verarbeitung dann darin besteht, die anderen als die Abhängigen zu projizieren.

Sprecherin:

Die Erkenntnisse der psychoanalytischen Sozialpsychologie sind oft erhellend für komplexe gesellschaftliche Dynamiken. Auch deshalb wird die Forschung vorangetrieben und gefördert. Die Frage ist, was der psychologische Zweig der Psychoanalyse von dem Erfolg der Sozialwissenschaftler lernen kann? Denn das Problem sind nicht nur die fehlenden Lehrstühle. Auch neuere Erkenntnisse der Therapieforschung setzen der Psychoanalyse zu. Wolfgang Lutz ist Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Trier und Präsident der Internationalen Gesellschaft für Psychotherapieforschung.

O-Ton 23 Prof. Wolfgang Lutz:

Insgesamt stellt sich einfach die Frage, ob diese Pferderennen-Mentalität, dass man die eine Schule mit der anderen vergleicht, ob das dauerhaft Sinn macht. Weil, Studien zeigen durchaus und sehr, sehr hohen Effekt von Therapeutinnen und Therapeuten auf das Therapieergebnis. Und das mag sogar höher sein als der Unterschied, was die Orientierung betrifft.

Sprecherin:

Nicht das Verfahren entscheide darüber, ob eine Therapie erfolgreich ist, sondern die Therapeutin bzw. der Therapeut. Und was macht einen guten Therapeuten aus? Zum einen ein guter Umgang mit Stress.

O-Ton 24 Prof. Wolfgang Lutz:

Aber auch ein gewisser Grad an Selbstkritik. Und ich glaube, das ist insbesondere auch wichtig für die theoretischen Annahmen, hier flexibel zu bleiben. Weil natürlich man zunächst mal vielleicht den Blick hat: `Ja, mein Verfahren hilft mehr. So bin ich sozialisiert. So habe ich meine eigene Identität entwickelt´. Aber insgesamt von der Forschungsseite her, zeigt sich eher, dass durchaus Wirkvariablen aus unterschiedlichen Therapiekonzeptionen sich als hilfreich erwiesen haben.

Sprecherin:

Die Psychotherapie der Zukunft wäre demnach ein Mix aus verschiedenen Bestandteilen unterschiedlicher Schulen. Droht der Psychoanalyse als eigenständiger Theorie und Therapieform also doch das Aus? Ist die neue Offenheit der Anfang vom Ende? Wäre es vielleicht doch besser, die Schotten wieder in alter Manier dicht zu machen? Soweit würden Cécile Loetz und Jakob vom „Rätsel des Unbewussten“-Podcast nicht gehen. Von einem Baukastensystem halten die beiden aber auch nichts.

O-Ton 25 Jakob Müller:

Es würde doch auch etwas verloren gehen, wenn man sagt: Man verzichtet im Grunde auf Theorie, weil darin auch etwas Befruchtendes liegt. Also der Streit zwischen Verhaltenstherapie und Psychoanalyse und zwischen den unterschiedlichen therapeutischen Schulen, der war oft auch destruktiv. Aber mir geht es so in meiner Auseinandersetzung damit, dass ich auch viel gelernt habe: `Ah, ja, so kann man auch über psychische Dinge nachdenken, ganz anders als ich´.

Sprecherin:

Cécile Loetz wittert in dem Schulen übergreifenden Ansatz zudem eine versteckte Kritik an der Psychoanalyse: die lange und damit teurere Behandlung, dass Sie Beziehungen auf eine im frühen 20. Jahrhundert wurzelnde Theorie... Deshalb haben sich die beiden Heidelberger Psychoanalytiker auch öffentlich, in einem Zeitungssessay gegen den integrativen Ansatz gewehrt. Darin vergleichen sie Psychoanalyse mit dem schwarzen Schaf in der Familie. Genau das sei aber oftmals eine Person, die überraschend progressiv sei und von der das größte Veränderungspotential ausgehe. Der Streit um die Psychoanalyse schwelt also noch.

Atmo 04: Freud-Museum

Sprecherin:

Im Wiener Freud-Museum ist davon nichts zu merken. Ein Kind tobt unbeeindruckt durch Freuds ehemaliges Behandlungszimmer, andere Besucher stehen und lesen oder schauen sich die historischen Videos an. Auch die Dauerausstellung `Die unendliche Analyse´ ist gut besucht. Hier erzählen Vertreter aus fünf psychoanalytischen Schulen, was ihre Variante der Psychoanalyse ausmacht. Was auffällt ist, wie viele junge Menschen durch die Räume gehen - obwohl Monika Pessler auf Rekonstruktionen verzichtet hat und es auch nur wenig interaktive Elemente gibt. Eine Besucher-Studie hat kürzlich ergeben, dass ein Drittel der Besucher zwischen zwanzig und dreißig Jahren alt ist. Kein Wunder, findet sie.

O-Ton 26 Monika Pessler:

Ich glaube, dass die Psychoanalyse als Kulturtheorie und als Haltung der Menschen gegenüber, ein gutes Angebot macht, mit dem Menschsein auch in unseren Zeiten zurechtzukommen. Und zu versuchen zu verstehen, wie die menschliche Psyche funktioniert grundsätzlich ist etwas, was Menschen jeden Alters in Zeiten wie diesen, sehr interessiert wo Ängste, auch psychische Erkrankungen häufiger werden, wo besondere Lebenssituation mit Krieg in Europa, mit einer Pandemie auch die Gesellschaft spaltet sehr interessiert.

Sprecherin:

Vielleicht kommt die Psychoanalyse wieder. Vielleicht bleiben auch nur Teile von ihr. Das Zuhören, das freie Sprechen, die Übertragung, die Projektion. Das Haus in der Berggasse 19 spiegelt den Schwebezustand perfekt wider. Mit seinen Leerstellen lädt es ein, innezuhalten, nachzudenken und sich Zeit zu nehmen. Die Erben Freuds richten sich sein Haus heute so, wie es für sie stimmt.

SWR2 Wissen Abspann über Bett:

Psychoanalyse heute – Was bleibt von Freud? Autorin: Beate Krol. Sprecherin: Paula Scheschonka. Redaktion: Marisa Gierlinger. Regie: Günter Maurer.

* * * * *